

Struktur und Entwicklung der Importe der Industrieländer aus ausgewählten Entwicklungsländern in den achtziger Jahren	465
Entwicklungsländer-Exporte und Verschuldungskrise	472

DEUTSCHES INSTITUT FÜR WIRTSCHAFTSFORSCHUNG

WOCHENBERICHT 39/89

Berlin

28. September 1989

56. Jahrgang

Struktur und Entwicklung der Importe der Industrieländer aus ausgewählten Entwicklungsländern in den achtziger Jahren

Dieser wie auch der folgende Bericht sind Teil einer Studie mit dem Titel „Einfuhr von Industrieprodukten aus Übersee“, die vom DIW anlässlich der 27. Übersee-Import-Messe „Partner des Fortschritts“ im Auftrage der AMK Berlin erstellt wurde¹. Danach gingen die Warenlieferungen der Entwicklungsländer in die Industrieländer von 1980 bis 1987 — vor allem wegen niedrigerer Preise für Erdöl und andere Rohstoffe — insgesamt zurück, aber an dem stark wachsenden Industriegüterimport der Industrieländer waren sie überproportional beteiligt. Auch die Einfuhrentwicklung in der EG im Jahr 1988 zeigte einmal mehr, daß die gute Konjunktur hauptsächlich den Industriegüterlieferanten unter den Entwicklungsländern zugute kommt. So fällt es solchen Ländern in der Regel auch leichter, Verschuldungsprobleme gegenüber dem Ausland zu vermeiden oder entstandene Probleme zu bewältigen.

Importe der Industrieländer insgesamt

Die Industrieländer führten 1987 Waren im Werte von insgesamt 407 Mrd. US-\$ aus Entwicklungsländern ein², die Hälfte davon waren Industrieprodukte. Weit größere Bedeutung hatten Industrieprodukte bei den Einfuhren aus den meisten asiatischen Ländern, vor allem den Schwellenländern Hongkong, Singapur, Südkorea und Taiwan sowie aus den europäischen Entwicklungsländern. Unter den Einfuhren aus den lateinamerikanischen Ländern hatten Industrieprodukte nur bei Mexiko, Uruguay und der Dominikanischen Republik ein überdurchschnittliches Gewicht, in Afrika nur bei Mauritius, Tunesien, Niger, der Zentralafrikanischen Republik, Zaire und Sambia. Die Lieferungen der meisten lateinamerikanischen und afrikanischen Länder werden dagegen immer noch durch Nahrungs- und Genußmittel, bei einigen auch von Rohstoffen geprägt.

Den überwiegenden Teil des Industriegüterhandels wickeln die Industrieländer nach wie vor untereinander ab, die Entwicklungsländer sind am gesamten Industriegüterimport mit weniger als einem Viertel beteiligt³.

Der Hauptteil der Industriegüterlieferungen kommt aus wenigen Entwicklungsländern: Die zehn wichtigsten — Taiwan, Südkorea, Hongkong, Mexiko, China, Singapur, Brasilien, Jugoslawien, Indien und Israel — lieferten davon zusammen 78 vH. Nimmt man von den Industrieprodukten nur die Gruppe mit den anspruchsvolleren Herstellungsverfahren, d.h. Maschinen und Fahrzeuge, dann konzentriert sich ein ähnlich hoher Anteil sogar auf nur fünf Länder: die vier südostasiatischen „Tiger“ und Me-

¹ Eine ausführlichere Fassung mit detailliertem Tabellenteil kann — ebenso wie die englische und französische Übersetzung — bei der Ausstellungs-Messe-Kongress-GmbH (AMK), Messe-damm 22, 1000 Berlin 19, angefordert werden.

² Für die Analyse der Warenströme wurden die Importstatistiken der OECD-Länder für die Jahre 1980 und 1987 benutzt, weil sie aktueller und zuverlässiger als die Daten einzelner Entwicklungsländer sind. Es wurden 80 unabhängige Entwicklungsländer ausgewählt, für die gleichzeitig Daten zur Verschuldungssituation zur Verfügung standen, auf die im folgenden Bericht eingegangen wird; außerdem wurde hier Hongkong hinzugenommen.

³ Die osteuropäischen Länder haben mit einem Anteil von unter 2 vH kaum Bedeutung.

Importe der Industrieländer 1987 nach Gruppen von Lieferländern

Länder	Ins- gesamt	Nahrungs- u. Genuß- mittel	Roh- stoffe	Brenn- stoffe	Industriegüter			
					Chemie	Maschinen u. Fahr- zeuge	Sonstige	Ins- gesamt
Welt Mrd. US-\$	1 250	104	86	172	80	427	357	864
Anteil vH								
Industrieländer	63	45	60	23	84	84	59	74
Entwicklungsländer	33	51	33	67	12	15	37	24

Quelle: OECD, Foreign Trade by Commodities, Magnetband.

xiko. Bei den beiden anderen Industriegütergruppen ist das Spektrum der Hauptlieferländer viel breiter.

Insgesamt haben die Importe der Industrieländer von 1980 bis 1987 um durchschnittlich jährlich 4 vH zugenommen, die Importe aus Entwicklungsländern dagegen nahmen um 1 vH ab. Das lag vor allem an den rückläufigen Erdöl- und Rohstoffeinfuhren: Der Preisrückgang bei diesen Produkten traf die Entwicklungsländer wegen der großen Bedeutung dieser Warengruppen im Rahmen ihrer Gesamtlieferungen härter. Bei Industriegütern war die Entwicklung insgesamt wesentlich günstiger, hier lag die durchschnittliche Einfuhrsteigerung bei gut 9 vH, diejenige aus Entwicklungsländern sogar bei fast 14 vH⁴. Die höchsten Zuwachsraten erzielten vor allem kleine Länder, deren Industriegüterlieferungen 1980 noch so niedrig waren, daß geringe Fortschritte sich in hohen Wachstumsraten niederschlugen. Aber auch die Schwellenländer konnten ihre Position noch verbessern, von ihnen blieben nur Israel, Hongkong und Argentinien unter dem Entwicklungsländerdurchschnitt. Auffallend ist das gute Abschneiden der Türkei, Chinas, Pakistans, Sri Lankas, Marokkos und Indonesiens.

Da die Importnachfrage der Industrieländer nach Industriegütern rascher wuchs als ihr gesamter Einfuhrbedarf, konnten Entwicklungsländer mit einem größeren Angebot von Industrieprodukten im allgemeinen bessere Ausfuhrergebnisse erzielen.

Bedeutung einzelner Industrieländer für die Exporte der Entwicklungsländer

Wichtigster Abnehmer der Entwicklungsländer sind die USA, sie haben die EG im Laufe der achtziger Jahre auf den zweiten Platz verwiesen. Die Position Japans als Absatzmarkt für die Entwicklungsländer hat sich — ebenso wie diejenige der Bundesrepublik — wenig verändert.

Bei Industrieprodukten ist die Bedeutung der USA noch weit größer, hier nahmen sie allein gut die Hälfte der Lieferungen aus Entwicklungsländern auf, die EG 30 vH (die Bundesrepublik Deutschland fast ein Drittel davon) und Japan nur 10 vH. Die USA kaufen also von den Entwicklungsländern vor allem Industriegüter, namentlich Maschinen und Fahrzeuge sowie „sonstige“ verarbeitete Produkte, die EG bezieht dagegen mehr Rohstoffe sowie Nahrungs- und Genußmittel und bei den Industrieprodukten — im Vergleich zum Durchschnitt aller Industrieländer — mehr chemische Erzeugnisse. Bei den deutschen Importen aus Entwicklungsländern haben Industrieprodukte mehr Gewicht als in der EG insgesamt.

Bei einzelnen Entwicklungsländern fällt die große Abhängigkeit ihrer Exporte von einem einzigen Abnehmer-

⁴ Bei Nahrungs- und Genußmitteln lagen die Liefersteigerungen der Entwicklungsländer wenig über dem Durchschnitt (3,2 vH gegenüber 2,8 vH).

Anteil an den Exporten der Entwicklungsländer¹⁾ in die Industrieländer in vH

	USA	Japan	EG	darunter BR Deutschland	Übrige Länder ¹⁾
1987	39	18	35	9	7
1980	28	21	43	10	8

¹⁾ EFTA-Länder, Kanada, Australien und Neuseeland.

Anteil wichtiger Industrieländer an den Exporten ausgewählter Entwicklungsländer¹⁾
in die Industrieländer insgesamt 1987 in vH

Importländer Exportländer	USA	Japan	EG	darunter BR Deutschland
Asien				
Taiwan	58	16	18	5
Südkorea	50	22	19	6
Hongkong	47	7	33	11
China	31	34	27	9
Indonesien	25	57	13	3
Singapur	51	16	24	7
Malaysia	27	42	25	7
Indien	34	19	40	11
Thailand	31	23	37	10
Philippinen	45	25	25	9
Lateinamerika				
Mexiko	77	6	13	2
Brasilien	41	10	41	11
Venezuela	72	4	17	8
Kolumbien	52	5	34	17
Argentinien	29	8	56	15
Mittelmeer				
Algerien	25	2	71	12
Jugoslawien	11	0	79	35
Israel	39	7	46	9
Türkei	14	3	76	32
Afrika				
Nigeria	49	0	46	10

1) 20 Länder aus Tabelle 1 der ausführlicheren Studie, ausgewählt und geordnet innerhalb der Region nach der Höhe ihrer Gesamtlieferungen an die Industrieländer.

Quelle: OECD, Foreign Trade by Commodities, Magnetband.

land auf. Die meisten lateinamerikanischen Länder wickeln den überwiegenden Teil ihrer Exporte mit den USA ab; nur von Uruguay, Argentinien, Paraguay, Guyana, Nicaragua und Bolivien kauft die EG mehr als die USA. Bei den Mittelmeer- und den afrikanischen Ländern konzentrieren sich die Verkäufe in besonderem Maße auf die EG. Für die asiatischen Schwellenländer und Bangladesch sind die USA der wichtigste Abnehmer, bei den meisten anderen asiatischen Entwicklungsländern ist die Konzentration auf einen Absatzmarkt nicht so stark. Bei China, Indonesien und Malaysia steht Japan als Abnehmer an erster Stelle.

Im Vergleich zum Durchschnitt aller Industrieländer verlief die Einfuhrentwicklung von 1980 bis 1987 in den USA bei weitem positiver, und zwar in jeglicher Hinsicht: Ihre Importe nahmen aus fast allen Entwicklungsländern und in allen Warengruppen stärker zu (bzw. bei Erdöl weniger ab). Bei der EG und Japan gingen dagegen die Importe aus Entwicklungsländern noch mehr zurück als bei den Industrieländern insgesamt, weil hier das größere Gewicht der Rohstoffimporte mit ihren rückläufigen Preisen stärker zu Buche schlägt. Bei den Importen von Industriegütern allein lag Japan etwa beim Industrieländerdurchschnitt, die EG jedoch darunter.

Für die Entwicklung des Industriegüterabsatzes der einzelnen Entwicklungsländer war allerdings die Ausrichtung auf den amerikanischen Markt nicht immer ausschlaggebend: Zwischen dem Wachstumstempo ihrer Lieferungen und dem Anteil der USA am Industriegüterexport läßt sich statistisch kein Zusammenhang nachweisen.

1988 sind die Einfuhren der Industrieländer bei insgesamt günstiger Konjunktur weiter gestiegen. In den USA nahmen die Einfuhren um 8 vH und in Japan sogar um 25 vH zu⁵. Auch in der EG⁶ hat sich das Einfuhrwachstum beschleunigt, die Bezüge aus Nicht-EG-Ländern erhöhten sich um 14 vH.

⁵ International Monetary Fund, International Financial Statistics, Juni 1989. Die Wachstumsrate für den japanischen Import auf Basis des Yen lag — entsprechend der Yen-Aufwertung — bei 10 vH.

⁶ Ohne Griechenland, dessen Einfuhrstatistik für 1988 noch nicht vorlag. Die Zuwachsraten für die EG wurden nach den D-Mark-Werten berechnet; gegenüber dem ECU hat sich der Wert der D-Mark 1988 gegenüber 1987 kaum verändert (–0,2 vH). Eine Berechnung auf Dollarbasis käme zu höheren Zuwachsraten, weil der Dollar gegenüber der D-Mark um 2,3 vH abwertete.

Durchschnittliche jährliche Veränderung der Importe wichtiger Industrieländer aus ausgewählten Entwicklungsländern¹⁾
1980 bis 1987 in vH

Importländer Exportländer	Alle Waren				Industriegüter			
	USA	Japan	EG	darunter BR Deutschl.	USA	Japan	EG	darunter BR Deutschl.
Entwicklungsländer	4	— 3	— 4	— 2	18	13	9	9
Asien								
Taiwan	20	18	14	10	20	19	15	12
Südkorea	22	15	14	12	22	15	14	12
Hongkong	11	16	6	5	11	17	6	5
China	29	8	11	13	33	17	16	19
Indonesien	— 5	— 6	1	4	26	26	11	5
Singapur	18	4	7	7	20	14	10	8
Malaysia	2	5	1	0	9	— 2	9	5
Indien	12	6	4	5	12	15	6	6
Thailand	16	7	7	4	17	10	11	10
Philippinen	4	— 5	2	3	8	5	8	7
Lateinamerika								
Mexiko	7	8	4	3	18	— 5	2	8
Brasilien	11	4	3	5	21	15	9	7
Venezuela	1	— 9	— 11	8	25	1	— 4	1
Kolumbien	9	4	— 1	2	10	8	2	— 1
Argentinien	7	1	— 3	— 2	12	1	— 3	— 6
Mittelmeer								
Algerien	— 15	— 14	0	— 10	17	— 30	13	5
Jugoslawien	10	— 5	10	11	12	— 5	13	13
Israel	16	11	5	1	16	11	6	— 1
Türkei	25	25	19	20	60	101	29	31
Afrika								
Nigeria	— 15	— 36	— 16	— 18	— 3	— 29	— 2	7

¹⁾ 20 Länder aus Tabelle 1 der ausführlicheren Studie, ausgewählt und geordnet innerhalb der Region nach der Höhe ihrer Gesamtlieferungen an die Industrieländer insgesamt.

Quelle: OECD, Foreign Trade by Commodities, Magnetband.

Einfuhrentwicklung in der EG 1988

In der EG⁷ war die Einfuhrentwicklung im vergangenen Jahr in den einzelnen Warengruppen sehr unterschiedlich. Wie schon seit Jahren sind die Ausgaben für Erdöl weiter zurückgegangen, diejenigen für andere Rohstoffe haben dagegen kräftig zugenommen, nicht zuletzt aufgrund der seit Mitte 1987 anziehenden Preise. Die Einfuhr von Nahrungs- und Genußmitteln wurde erstmals seit Mitte der achtziger Jahre wieder ausgedehnt; auch hier gab es Preiserhöhungen bei vielen Produkten. Beschleunigt wurde das Wachstum aber hauptsächlich durch die gute Industriegüterkonjunktur: Insgesamt erhöhten sich die Einfuhren von Industrieprodukten aus Nicht-EG-Ländern um 21 vH, bei Maschinen und Fahrzeugen sogar um 25 vH.

Von diesem Importsog haben die nicht zur OPEC gehörenden Entwicklungsländer überdurchschnittlich profi-

tiert. Insgesamt konnten sie ihre Lieferungen um 16 vH steigern. Dazu trugen auch die höheren Rohstoffelöse bei. Vor allem aber konnten sie wesentlich mehr Industriegüter absetzen (26 vH), und zwar insbesondere in den Warengruppen Maschinen und Fahrzeuge (36 vH).

An der Spitze standen wiederum die asiatischen Schwellenländer. Anders als in den Vorjahren schnitten aber auch die lateinamerikanischen Schwellenländer — Argentinien, Brasilien und Mexiko — 1988 sehr gut ab: Hier machte sich die Preiserhöhung auf den Rohstoffmärkten besonders bemerkbar, weil Rohstoffe selbst für die Exporte dieser schon verhältnismäßig fortgeschrittenen Länder noch eine große Bedeutung haben. Am wichtigsten für diese Länder sind aber die Ausfuhren von

⁷ Für die anderen Industrieländer lagen Angaben in vergleichbarer Detaillierung noch nicht vor.

Einfuhr der EG¹⁾ nach Länder- und Warengruppen 1988

Waren	Alle Waren	Nahrungsmittel	Rohstoffe	Brennstoffe	Chemische Produkte	Maschinen und Fahrzeuge	Sonstige Industriegüter	Industriegüter
Länder	0—9	0+1	2+4	3	5	7	6+8	5—8
	Mill. DM	Anteile in vH						
Welt ²⁾	1907071	11	7	7	10	32	30	72
EG(12)	1107252	12	4	3	13	34	31	77
Nicht-EG-Länder	795947	9	10	12	6	27	28	62
Industrieländer	470108	4	9	4	8	38	26	72
USA	140871	6	9	3	10	44	19	74
Japan	85015	0	1	0	4	75	19	97
Staatshandelsländer	50471	7	10	32	7	7	27	42
Entwicklungsländer	275369	17	10	22	3	13	32	48
AKP ³⁾	35680	31	18	22	3	5	19	26
ASEAN ⁴⁾	24810	20	19	0	1	27	32	59
OPEC ⁵⁾	65507	4	4	76	2	4	5	12
Nicht-OPEC-Länder	209862	21	12	5	3	16	40	59
Schwellenländer	85692	15	9	3	3	29	40	72
Israel	5880	19	10	1	17	11	36	64
in Südostasien ⁶⁾	50235	1	1	0	1	42	54	97
in Amerika ⁷⁾	29577	37	22	9	4	10	17	31
	Veränderung 1988 gegenüber 1987 in vH							
Welt ²⁾	13	8	15	-17	15	18	14	16
EG(12)	11	9	13	-22	14	15	11	13
Nicht-EG-Länder	14	5	16	-14	16	25	19	21
Industrieländer	19	4	16	-9	16	22	17	19
USA	22	0	9	7	15	29	21	25
Japan	20	14	25	-43	21	22	10	20
Staatshandelsländer	2	4	11	-13	16	11	16	15
Entwicklungsländer	10	6	16	-16	17	42	24	28
AKP ³⁾	6	-4	8	-11	-10	312 ⁸⁾	39	48
ASEAN ⁴⁾	20	4	12	52	-3	34	33	33
OPEC ⁵⁾	-7	13	29	-15	16	199 ⁸⁾	42	68
Nicht-OPEC-Länder	16	6	15	-20	17	36	23	26
Schwellenländer	19	18	25	-37	20	35	19	25
Israel	11	-6	0	-44	18	48	13	20
in Südostasien ⁶⁾	20	17	-4	-53	26	35	14	23
in Amerika ⁷⁾	19	21	30	-37	18	29	53	40

¹⁾ Aus datentechnischen Gründen ohne die Einfuhr Griechenlands. — ²⁾ Die Importe aus der Welt sind größer als die Summe der Importe aus EG- und Nicht-EG-Ländern wegen nicht zurechenbarer Lieferungen. — ³⁾ 66 Länder. — ⁴⁾ Indonesien, Malaysia, Philippinen, Singapur und Thailand; ohne Brunei. — ⁵⁾ Algerien, Ecuador, Gabun, Indonesien, Irak, Iran, Katar, Kuwait, Libyen, Nigeria, Saudi-Arabien, Venezuela und Vereinigte Arabische Emirate. — ⁶⁾ Hongkong, Singapur, Südkorea und Taiwan. — ⁷⁾ Argentinien, Brasilien und Mexiko. — ⁸⁾ 1988 gab es in Frankreich einen außerordentlichen Einfuhranstieg vor allem aus Gabun; darin sind offenbar Rücklieferungen enthalten.

Quelle: eurostat, Monatsbulletin der Außenhandelsstatistik 4-6/1988 und 5/1989.

Nahrungs- und Genußmitteln, die 1988 aufgrund des Preisanstiegs vieler Produkte ebenfalls kräftig zunahmen. Die größten Absatzsteigerungen wurden jedoch mit sonstigen Industrieprodukten (53 vH) erzielt.

Wenn auch die günstige Konjunktur und insbesondere die starke Importnachfrage in der EG im vergangenen Jahr vielen Entwicklungsländern spürbar mehr Devisenerlöse brachte, so ist das Niveau von 1985⁸⁾ immer noch nicht wieder erreicht. Die gesamten (internen und externen) EG-Einfuhren übertrafen 1988 zwar erstmalig wieder den Höchstwert von 1985, diejenigen aus Drittlän-

dern lagen aber noch um rund 4 vH darunter, diejenigen aus Entwicklungsländern gar um 25 vH.

In der Bundesrepublik Deutschland war die Einfuhrentwicklung 1988 gegenüber 1987 strukturell ähnlich wie in

⁸⁾ Bezogen auf die Werte in ECU. 1985 hatte der Dollarkurs seinen Höchststand erreicht. Die Angaben der EG-Statistik in ECU sind zwar kein Indikator für die realen Bewegungen, sie sind aber zumindest nicht durch die extremen Dollarkursschwankungen in diesen Jahren verzerrt und bringen daher das reale Zurückbleiben der Entwicklungsländer eher zum Ausdruck.

Einfuhr der Bundesrepublik Deutschland nach Länder- und Warengruppen 1988

Waren Länder	Alle Waren 0—9	Nahrungs- mittel 0+1	Roh- stoffe 2+4	Brenn- stoffe 3	Chemische Produkte 5	Maschinen und Fahrzeuge 7	Sonstige Industrie- güter 6+8	Industrie- güter 5—8
	Mill. DM	Anteile in vH						
Welt ¹⁾	439867	10	7	8	10	29	33	72
EG(12)	234532	13	5	5	13	29	32	73
Nicht-EG-Länder	205055	7	9	8	6	30	34	70
Industrieländer	124006	3	9	3	8	41	30	79
USA	27029	6	11	1	10	45	19	74
Japan	26904	0	1	0	4	75	20	98
Staatshandelsländer	15801	8	8	19	7	6	36	48
Entwicklungsländer	65247	16	9	14	2	14	42	58
AKP ²⁾	5708	30	21	27	1	1	16	17
ASEAN ³⁾	6516	16	16	0	1	32	31	65
OPEC ⁴⁾	10544	8	3	77	1	1	8	9
Nicht-OPEC-Länder	54703	17	10	2	2	16	49	67
Schwellenländer	23012	12	9	0	2	28	46	76
Israel	1208	14	10	0	7	12	33	52
in Südostasien ⁵⁾	15248	1	1	0	1	37	58	96
in Amerika ⁶⁾	6556	38	29	1	3	10	19	32
	Veränderung 1988 gegenüber 1987 in vH							
Welt ¹⁾	7	3	14	— 15	11	12	10	11
EG(12)	5	4	12	— 28	11	10	7	9
Nicht-EG-Länder	10	0	16	— 1	11	15	13	13
Industrieländer	12	— 4	16	5	11	14	11	13
USA	14	—13	8	— 7	7	20	16	17
Japan	14	12	14	— 24	15	15	11	14
Staatshandelsländer	2	6	7	— 13	10	21	16	15
Entwicklungsländer	10	1	17	2	6	19	14	15
AKP ²⁾	— 4	—18	1	— 6	18	— 7	20	19
ASEAN ³⁾	13	1	4	— 78	28	16	23	20
OPEC ⁴⁾	— 1	14	8	— 1	—39	—64	22	—6
Nicht-OPEC-Länder	12	— 0	18	21	11	22	13	15
Schwellenländer	17	17	42	— 72	7	27	10	16
Israel	8	—17	1	— 97	2	18	9	10
in Südostasien ⁵⁾	14	—23	—22	—100	28	30	8	15
in Amerika ⁶⁾	28	23	52	— 65	— 4	11	36	23

1) Die Importe aus der Welt sind größer als die Summe der Importe aus EG- und Nicht-EG-Ländern wegen nicht zurechenbarer Lieferungen. — 2) 66 Länder. — 3) Indonesien, Malaysia, Philippinen, Singapur und Thailand; ohne Brunei. — 4) Algerien, Ecuador, Gabun, Indonesien, Irak, Iran, Katar, Kuwait, Libyen, Nigeria, Saudi-Arabien, Venezuela und Vereinigte Arabische Emirate. — 5) Hongkong, Singapur, Südkorea und Taiwan. — 6) Argentinien, Brasilien und Mexiko.

Quelle: eurostat, Monatsbulletin der Außenhandelsstatistik 4-6/1988 und 5/1989.

der EG, jedoch wesentlich verhaltener: Die Importe aus Drittländern stiegen um 10 vH. Besonders bei Industrieprodukten lag die Bundesrepublik Deutschland mit einem nominalen Einfuhrzuwachs von 13 vH weit unter dem EG-Durchschnitt.

Die Nicht-Erdöl-exportierenden Entwicklungsländer erzielten nur wenig höhere Erlössteigerungen als die Drittländer insgesamt; Importmarktanteile gewannen sie — wie in der übrigen EG — vor allem bei Maschinen und Fahrzeugen; dies gilt besonders für die südostasiatischen Schwellenländer. Die besten Ergebnisse bei den Gesamtlieferungen konnten in der Bundesrepublik aber die lateinamerikanischen Schwellenländer verbuchen, die nach jahrelangen Rückschlägen erstmals wieder ihre

Ausfuhren steigern konnten. Trotz insgesamt stagnierender Einfuhr von Nahrungs- und Genußmitteln aus Drittländern verzeichneten die lateinamerikanischen Schwellenländer auch hier hohe Absatzsteigerungen.

Produktpalette und Diversifizierung

Viele Entwicklungsländer verfügen inzwischen über ein relativ breites Angebot an Industrieprodukten. Dennoch ist die Konzentration auf wenige Hauptexportgüter⁹ noch

⁹ Dreistellige Gruppen des internationalen Warenverzeichnisses für den Außenhandel (SITC, Rev. 2).

relativ stark und hat in einer Reihe von Ländern sogar noch zugenommen. Generell ist das Angebot sowohl aller Schwellenländer als auch der meisten Mittelmeerländer besonders diversifiziert. Das gilt auch für die meisten „Newcomer“ in Asien (China, Pakistan, Thailand, Indien, Philippinen) sowie für Kolumbien und die Dominikanische Republik. Zu den Ländern mit breitem Güterangebot und vergleichsweise geringer Konzentration der Lieferungen auf die wichtigsten Produkte gehören außerdem drei asiatische, sieben lateinamerikanische und vier afrikanische Länder¹⁰. Auch viele kleinere Lieferanten haben ihre Angebotspalette in den achtziger Jahren erstaunlich ausgeweitet, darunter sogar einige der zu den ärmsten zählenden Entwicklungsländer.

Insgesamt läßt sich mit den hier verwendeten Diversifizierungskennziffern kein enger Zusammenhang zwischen der Entwicklung der Industriegüterausfuhren und dem Grad oder der Veränderung der Diversifizierung bei den untersuchten Ländern statistisch nachweisen. Bei den meisten Ländern haben jedoch sowohl die Industriegüterexporte als auch die Anzahl der gelieferten Produkte zugenommen.

Für die einzelnen Entwicklungsländer wurden die wichtigsten Industriegüter, die sie an die Industrieländer liefern, ermittelt¹¹. Die Hauptexportprodukte der Entwicklungsländer insgesamt sind Waren aus den Gruppen Bekleidung, Schuhe, Perlen/Edel- und Schmucksteine, Elektronenröhren, Spielzeug/Kinderwagen. Außer bei Elektronenröhren waren die Entwicklungsländer hier die bei weitem wichtigsten Lieferanten.

Zu den Ländern, deren wichtigste Exportprodukte aus den Warengruppen Textilien und Bekleidung kommen, gehören unter den Mittelmeerländern die Türkei, Zypern, Marokko, Tunesien und Ägypten, im übrigen Afrika Mauritius, Mauretanien und Tansania sowie die überwiegend vom Export von Baumwollgeweben abhängigen Länder Benin, Malawi und Madagaskar; in Lateinamerika Guatemala, Uruguay, Costa Rica, Honduras, Jamaica und El Salvador; in Asien Nepal (Teppiche), Bangladesch, Pakistan, Sri Lanka, Hongkong und Indien sowie China, die Philippinen und Indonesien¹².

Waren aus dem Bereich Maschinen und Fahrzeuge (ADV-Maschinen und Teile, Elektronenröhren, Radio- und Fernsehempfangsgeräte, Ton- und Bildaufnahme- und -wiedergabegeräte, Pkw, Kolbenverbrennungsmotoren, Kfz-Teile und Zubehör) exportieren vor allem die Schwellenländer — Singapur, Mexiko, Brasilien, Taiwan, Südkorea — sowie Malaysia als Newcomer. In einigen Spezialgebieten haben mitunter aber auch kleinere Länder erstaunliche Wettbewerbsfähigkeit bewiesen (z.B. Nordjemen mit ADV-Maschinen und Malta mit Elektronenröhren/Transistoren).

Unter den Industriegütern mit stark wachsenden Absatzmärkten in den Industrieländern sind Pkw und Kfz-Zubehör die größten Warengruppen. Bei beiden sind die Im-

portmarktanteile der Entwicklungsländer allerdings noch gering (6 vH). Zu den Waren mit überdurchschnittlichen Nachfragesteigerungen gehören aber auch viele elektrotechnische Produkte, chemische Produkte und Baustoffe sowie eine Reihe weiterer Konsumgüter (Bekleidung, Lederwaren, Reiseartikel, Schuhe). Bei einigen dieser Waren sind die Entwicklungsländer die Hauptlieferanten. In der Mehrzahl der Fälle handelt es sich jedoch um Waren, bei denen Entwicklungsländer nur unterdurchschnittliche Lieferanteile haben.

Auf fast allen diesen Wachstumsmärkten haben die Entwicklungsländer Fuß gefaßt und Marktanteile gewonnen. Vor allem die Schwellenländer liefern die „dynamischen“ Produkte, aber auch zwischen diesen Ländern bestehen große Unterschiede im Grad der Beteiligung. Zusätzlich gab es noch eine Reihe anderer Entwicklungsländer, die sich bei einzelnen Produkten unter den Hauptlieferanten befinden. Es sind also nicht nur die vier „kleinen Tiger“, die sich auf die stark wachsenden Märkte eingestellt haben. Auffallend ist das Aufholen Mexikos und Chinas, während andererseits Argentinien ganz am Ende der Skala rangiert.

Die einzelnen Entwicklungsländer exportierten an andere Industrieländer eine Reihe von Waren, für die deutsche Importeure bisher kein Interesse hatten. Das dürfte nicht zuletzt an unterschiedlichen Bedarfsstrukturen und Geschmacksrichtungen oder daran liegen, daß die Bundesrepublik einzelne Waren aus näherliegenden Entwicklungsländern oder z.B. aus den europäischen Staatshandelsländern bezieht, die mit einzelnen Produkten in Konkurrenz zu den hier aufgeführten Lieferländern stehen. Außerdem kann es sich um zwischenbetriebliche Lieferungen multinationaler Konzerne handeln, die die Bundesrepublik nicht berühren. Auch Rücklieferungen sind nicht auszuschließen. Generell liegt hier aber ein von deutschen Importeuren bisher nicht genutztes Angebotspotential. Aus diesem Grunde sind in der Hauptstudie die wichtigsten Waren für jedes der 81 untersuchten Entwicklungsländer identifiziert und mit ihren Lieferwerten von 1987 angegeben worden. Im allgemeinen sind es je Land um so mehr Produkte, je geringer die Bedeutung der Bundesrepublik als Abnehmer unter allen Industrieländern ist. Jedenfalls handelt es sich um ein breites Spektrum von Produkten, darunter auch viele Konsumgüter aus den unterschiedlichsten Entwicklungsländern.

¹⁰ Geordnet nach der Zahl der gelieferten Produkte sind das in Asien Malaysia, Indonesien und Sri Lanka; in Lateinamerika Venezuela, Chile, Peru, Panama, Ecuador, Costa Rica und Uruguay; in Afrika Kenia, Nigeria, Côte d'Ivoire und Simbabwe.

¹¹ Darunter können allerdings auch Rücklieferungen sein, die in der Statistik nicht getrennt ausgewiesen werden.

¹² Bei China, den Philippinen und Indonesien haben die einzelnen Warengruppen von Bekleidung allerdings nur Anteile von jeweils unter 10 vH.

Entwicklungsländer-Exporte und Verschuldungskrise

Mehr denn je stehen die Außenhandelsbeziehungen der Entwicklungsländer im Zeichen einer kritischen Verschuldungslage. Für deren Entstehung wie auch Lösung spielen die Exporte¹ der Entwicklungsländer eine Schlüsselrolle: Ihre Dynamik und Entwicklungsperspektiven sind entscheidende Determinanten für das Ausmaß, in dem Entwicklungsländer

- sich bei der Finanzierung von Entwicklungsprojekten sowie laufenden Importen genötigt sehen, auf Auslandskredite zurückzugreifen und so eine Auslandsschuld überhaupt aufzubauen;
- vom Ausland aus gesehen auch als kreditfähig erscheinen und somit auf die Bereitschaft von Gläubigern treffen, Kredite zu geben und aufzustocken;
- diese Erwartung tatsächlich erfüllen, d.h. die aus der Verschuldung erwachsenden Schuldendienste — Zinsen und Tilgungen — vertragsgemäß leisten können;
- im Krisenfall mit der Unterstützung der Gläubiger dabei rechnen können, über Schuldenregulierungen und zusätzliche Finanzhilfen solche kritischen Situationen zu überbrücken;
- ihre außenwirtschaftlichen Verhältnisse dann auch längerfristig konsolidieren.

Die globale Dimension

Die bisher aufgelaufene Auslandsverschuldung der Entwicklungsländer — sie erreichte zur Jahresmitte 1989 insgesamt rund 1200 Mrd. US-\$ — ist im wesentlichen Reflex der Tatsache, daß ihre Exporte ständig hinter ihren Importen zurückgeblieben sind und dieser Importüberschuß in großem Maßstab durch Kredite finanziert wurde. Bereits 1980 übertraf die Auslandsschuld das Volumen der Ausfuhr; inzwischen beträgt sie mehr als das Doppelte. Die Exporte nahmen von 1980 bis 1987 von 474 auf 551 Mrd. US-\$ zu, die Gesamtverschuldung aber wuchs von 580 auf 1170 Mrd. US-\$. Von den 80 beobachteten Entwicklungsländern steigerten nur fünf — die Türkei, Südkorea, Taiwan, der Tschad und Mauritius — ihre Exporte rascher als ihre Auslandsverschuldung; 40 Länder stockten sie bei sinkenden Exporterlösen auf.

Die Kreditierung von Defiziten ist aber nur solange sinnvoll, wie darauf gebaut werden kann, daß der Schuldendienst über die Exporteinnahmen längerfristig auch tatsächlich geleistet werden kann. Allerdings gelten die Exporte nicht in gleicher Weise als relevant für die Bedienung von Tilgungen und von Zinsen: Im Prinzip sollen Zinsen als „Dienstleistungsimporte“ unmittelbar durch Exporte abgedeckt werden, während Tilgungen auch über Neukredite kompensiert werden können („rolling

over“). Aber dies ist ein ausgesprochenes Schönwetterpostulat: Gerät die Exportkraft, die letztlich die Schuldendienstkapazität determiniert, in Zweifel oder kommt es tatsächlich zu Zahlungsschwierigkeiten, so dämpft das naturgemäß den Zufluß weiterer Kredite („fresh money“).

Ein solcher Vertrauensschwund breitete sich nach dem „Mexiko-Schock“ von 1982 aus, wobei der in jenen Jahren vor allem wegen der US-amerikanischen Konjunkturpolitik kräftig anziehende Kapitalmarktzins zusätzlich Finanzmittel von den Entwicklungsländern ablenkte. Der Mittelzufluß an die Entwicklungsländer aus langfristigen privaten Krediten hatte nach den Ölpreis-Schocks der siebziger Jahre überproportional zugenommen und 1981 92 Mrd. US-\$ erreicht. Die allgemeine Genugtuung darüber, daß über die internationalen Finanzmärkte die negativen Auswirkungen jener Schocks auf die erdölimportierenden Entwicklungsländer zu einem Gutteil kompensiert wurden, verdeckte zunächst den Blick für die Bedenklichkeit der damit anschwellenden Auslandsverschuldung zu relativ harten Konditionen. Während in den achtziger Jahren der Schuldendienst wegen des über mehrere Jahre ansteigenden Zinsniveaus noch zusätzlich anstieg, gingen die privaten Kredite an die Entwicklungsländer bis 1987 auf 48,5 Mrd. US-\$ zurück — eine Summe, die von den im gleichen Jahr an die privaten Gläubiger gezahlten Tilgungen übertroffen wurde, so daß der Nettostrom versiegte. Diese Situation wurde kaum durch verstärkte öffentliche Kredite gemildert: Sie stagnierten bis 1985 auf einem Niveau um 32 Mrd. US-\$ und erreichten 1987 gut 38 Mrd. bei Tilgungen von knapp 21 Mrd. Gleichzeitig betrugen die Zinsleistungen an öffentliche wie private Gläubiger insgesamt 54 Mrd., so daß sich der Nettotransfer an finanziellen Ressourcen zwischen Industrieländern und Entwicklungsländern umkehrte. Während die Nettoeinnahmen der Entwicklungsländer bis 1981 auf gut 35 Mrd. US-\$ gewachsen waren, zahlten 1987 diese Länder 38 Mrd. US-\$ mehr an Tilgungen und Zinsen an die Industrieländer, als ihnen von dort an Krediten zufließ.

Ein derartiger inverser Ressourcentransfer könnte — ungeachtet seiner grundsätzlichen entwicklungspolitischen Problematik — allenfalls dann abgewickelt werden, wenn die Exporterlöse kräftig wachsen. Aber diese blieben mit einem durchschnittlichen jährlichen Wachstum von nur gut 2 vH hinter der Schuldendienstzunahme von fast 10 vH beträchtlich zurück. Wurden 1980 noch knapp 56 Mrd. US-\$ an Schuldendiensten auf öffentliche und öffentlich garantierte private Auslandsschuld gezahlt, so waren es 1987 gut 105 Mrd. Gleichzeitig betrug der Schuldendienst auf die erfaßte sonstige langfristige Auslands-

¹ Im Unterschied zu dem vorhergehenden Artikel umfassen Exporte hier immer Waren und Dienste.

Tabelle 1

Ausfuhr (Güter und Dienste), Verschuldung und Schuldendienst von 80 Entwicklungsländern, Mill. US-\$ 1987

Regionen ¹⁾ und Länder	Ausfuhr	Verschuldung		Schuldendienst ⁴⁾			
		Gesamt ²⁾	dav. öff. u. öff. garant. ³⁾	gesamt projektiert	effektiv	dav. Zinsen projektiert	effektiv
Asien	216223,7	130095,0	81756,0	10900,4	19873,0	4396,4	3280,0
Taiwan	61403,0	16971,0	2940,0		1074,0		442,0
Südkorea	56255,0	40460,0	24541,0	5180,9	12299,0	2012,8	1844,0
China	40147,0	30227,0	23659,0	2580,2	2843,0	1038,7	1069,0
Thailand	15763,0	20710,0	14022,0	1373,8	1947,0	764,3	845,0
Pakistan	5021,0	16289,0	13149,0	1247,2	1173,0	381,1	381,0
Singapur	37248,0	4491,0	2543,0	475,1	503,0	184,3	196,0
Nepal	386,7	947,0	902,0	43,2	34,0	15,2	14,0
Malaysia	20864,0	21674,0	19064,0	2000,0	2974,0	1168,5	1217,0
Sri Lanka	1791,4	4733,0	4109,0	333,4	339,0	104,3	120,0
Indien	15979,0	46370,0	37325,0	3111,8	3296,0	1217,2	1247,0
Bangladesch	1372,3	9506,0	8851,0	372,5	323,0	126,6	132,0
Papua-Neuguinea	1354,9	2711,0	1471,0	187,7	176,0	64,1	77,0
Philippinen	9217,0	29962,0	22321,0	3086,8	2143,0	1487,1	1365,0
Südjemen	186,4	1724,0	1669,0	148,6	71,0	52,3	15,0
Indonesien	18816,0	52581,0	41284,0	5155,9	5434,0	2141,5	2338,0
Nordjemen	220,3	2388,0	2154,0	182,4	145,0	39,0	45,0
Birma	277,0	4347,0	4256,0	318,9	183,0	98,6	69,0
Lateinamerika	118588,6	440573,0	336941,0	53056,6	31140,0	22984,6	19786,0
Paraguay	1331,3	2447,0	2218,0	319,9	222,0	121,6	94,0
Mexiko	29760,0	107882,0	82771,0	10241,3	8971,0	6243,7	5722,0
Brasilien	28730,0	123931,0	91653,0	16988,4	7656,0	6402,8	4714,0
Costa Rica	1492,5	4727,0	3629,0	822,2	182,0	253,8	121,0
Kolumbien	7029,0	17007,0	13829,0	2225,5	2372,0	972,5	1108,0
Jamaika	1632,6	4446,0	3511,0	575,1	437,0	232,0	226,0
Dominikanische Rep.	1470,9	3696,0	2938,0	340,8	162,0	166,5	94,0
Uruguay	1656,7	4234,0	3047,0	416,2	404,0	241,0	270,0
Chile	6488,0	21239,0	15536,0	1859,0	1366,0	1309,2	1180,0
Honduras	993,4	3302,0	2681,0	312,8	228,0	126,6	86,0
Ecuador	2465,0	10437,0	9026,0	1166,4	494,0	633,7	271,0
Panama	5935,0	5324,0	3722,0	838,1	383,0	250,4	225,0
Peru	3661,0	18059,0	12486,0	2780,1	449,0	860,2	198,0
Argentinien	8400,0	56814,0	47451,0	8022,9	3894,0	2643,2	3387,0
El Salvador	920,0	1762,0	1598,0	178,0	180,0	64,1	74,0
Guyana	271,0	1285,0	874,0	128,8	25,0	26,6	16,0
Guatemala	1167,3	2825,0	2345,0	440,9	292,0	158,7	145,0
Bolivien	613,0	5547,0	4598,0	470,5	136,0	168,2	62,0
Venezuela	12690,0	36518,0	25244,0	4051,0	2869,0	1763,5	1660,0
Trinidad und Tobago	1641,8	1801,0	1635,0	245,5	384,0	88,0	121,0
Nicaragua	240,4	7290,0	6149,0	633,2	34,0	258,3	12,0
Mitte-meerraum	76098,6	192983,0	148812,0	25076,6	18897,0	8054,2	7752,0
Türkei	14433,0	40818,0	30490,0	7074,5	4576,0	1755,6	1835,0
Zypern	1982,4	2016,0	1419,0	212,7	260,0	85,9	94,0
Israel	13780,0	26333,0	16767,0	2263,8	2452,0	1352,7	1372,0
Jordanien	2283,1	4564,0	3518,0	610,5	517,0	178,8	183,0
Marokko	4192,0	20706,0	18468,0	2317,7	1269,0	894,5	617,0
Jugoslawien	15894,0	23518,0	14446,0	2617,4	2118,0	966,1	1122,0
Malta	1329,1	295,0	112,0	14,4	13,0	2,1	2,0
Ägypten	7245,0	40264,0	34515,0	3339,7	1494,0	1197,4	716,0
Tunesien	3368,0	6910,0	6189,0	930,1	913,0	323,3	322,0
Syrien	1888,0	4678,0	3648,0	375,0	365,0	114,1	112,0
Algerien	9704,0	22881,0	19240,0	5320,8	4920,0	1183,7	1377,0
Afrika	31010,8	122984,0	98889,0	9517,6	4946,0	3835,4	2332,0
Tschad	182,7	318,0	270,0	7,4	7,0	3,0	3,0
Mauritius	1256,7	774,0	544,0	69,5	75,0	29,1	30,0
Mauretanien	464,0	2034,0	1868,0	194,8	86,0	55,1	28,0
Gambia	109,8	319,0	273,0	15,1	15,0	5,5	5,0
Burundi	121,0	756,0	719,0	40,8	42,0	14,2	15,0
Senegal	1184,0	3696,0	3068,0	267,4	274,0	106,9	113,0
Mali	346,6	2016,0	1847,0	63,5	32,0	21,2	13,0
Kamerun	2400,0	4028,0	2786,0	353,1	336,0	127,1	133,0
Kongo	1045,0	4636,0	3679,0	634,1	195,0	167,0	45,0
Äthiopien	569,8	2591,0	2434,0	215,4	180,0	53,1	50,0
Ruanda	177,8	583,0	544,0	23,3	20,0	7,5	7,0
Uganda	319,6	1405,0	1116,0	114,0	70,0	30,3	24,0
Simbabwe	1649,6	2512,0	2045,0	403,5	383,0	116,7	109,0
Malawi	300,1	1363,0	1155,0	90,9	71,0	31,6	26,0
Zentralafrikan. Rep.	184,0	586,0	521,0	33,2	22,0	12,9	9,0
Kenia	1735,5	5949,0	4481,0	469,4	502,0	187,6	211,0
Zaire	1991,0	8629,0	7334,0	788,4	246,0	372,3	119,0
Côte d'Ivoire	2962,3	13554,0	8449,0	968,1	711,0	545,0	422,0
Madagaskar	415,0	3377,0	3114,0	357,1	147,0	139,2	83,0
Togo	451,9	1222,0	1042,0	145,2	64,0	44,1	29,0
Burkina Faso	174,4	861,0	794,0	47,8	31,0	17,5	14,0
Ghana	906,1	3123,0	2207,0	106,0	173,0	35,4	56,0
Tansania	449,0	4336,0	4068,0	274,7	83,0	99,4	37,0
Somalia	128,1	2534,0	2288,0	198,7	9,0	34,0	4,0
Sierra Leone	170,0	659,0	513,0	28,5	5,0	6,3	1,0
Benin	145,0	1133,0	929,0	115,9	34,0	35,8	15,0
Gabun	1417,2	2071,0	1605,0	319,8	70,0	102,7	57,0
Niger	361,4	1679,0	1259,0	107,4	107,0	55,9	60,0
Sambia	896,0	6400,0	4354,0	520,1	129,0	187,9	56,0
Sudan	457,2	11126,0	7876,0	668,6	48,0	368,4	18,0
Nigeria	8020,0	28714,0	25707,0	1875,9	779,0	822,7	540,0

¹⁾ Jeweils Summe der aufgeführten Länder. Innerhalb der Regionen sind die Länder nach der Höhe ihres Exportwachstums geordnet. — ²⁾ Einschl. IMF-Kredite und erlaubte Kurzfristige Mittel. — ³⁾ Mehr als einjährige Laufzeit. — ⁴⁾ Nur aus öffentlicher und öffentlich garantierter Verschuldung mit mehr als einjähriger Laufzeit. — „Projektiert“ Schuldendienst gemäß Zins- und Tilgungsplan von 1986.

Quellen: IMF: International Financial Statistics sowie Balance of Payments Yearbook, Magnetbänder; Weltbank: World Debt Tables 1987-88 sowie 1988-89 auf Magnetband; ergänzend nationale Quellen sowie Schätzungen.

schuld gegenüber privaten Gläubigern in beiden Jahren rund 20 Mrd. US-\$. Mithin stieg die durchschnittliche Schuldendienst/Export-Quote von 16 vH im Jahre 1980 auf fast 23 vH im Jahr 1987. Dies sind lediglich die geleisteten Zahlungen. Nach den Zins- und Tilgungsplänen auf der Basis der Verschuldungsdaten (Stand 1986) wären 1987 insgesamt sogar fast 153 Mrd. US-\$ fällig gewesen, was einer Schuldendienstquote von fast 28 vH entspricht — 17 vH für Tilgungen und 11 vH für Zinsen. Die nichtgezahlten Schuldendienste von über 28 Mrd. US-\$ wurden grobenteils umgeschuldet; immer häufiger sind aber Länder fällige Tilgungen und sogar Zinsen auch ohne solche Vereinbarungen schuldig geblieben.

In Anbetracht der generellen Export- und Schuldendiensttrends kann es nicht überraschen, daß für immer mehr Länder die Grenze der Belastbarkeit durch Schuldendienste erreicht oder überschritten wurde und immer häufiger versucht werden mußte, kritischen Verschuldungslagen durch multilaterale Umschuldungsaktionen beizukommen. Solche konzertierten Aktionen galten bis 1982 noch grundsätzlich als Ausnahmen, obwohl bis dahin immerhin für 19 Länder — zum Teil mehrfach — im Rahmen des von den öffentlichen Gebern gebildeten Pariser Clubs oder von ähnlichen Konsortien Regelungen getroffen worden waren; auch im Kreise von Handelsbanken war es hin und wieder zu multilateralen Umschuldungsarrangements gekommen. Seit 1982 sind multilaterale Umschuldungsabkommen an der Tagesordnung: Für die meisten der schon früher auffällig gewordenen Länder kam es erneut und nicht selten mehrfach zu multilateralen Umschuldungsaktionen, und 28 weitere Länder kamen einmal oder mehrmals hinzu. Darüber hinaus erwähnt die Weltbank in ihrem Jahresbericht 1988/89, daß per September 1988 24 Entwicklungsländer mit Zahlungen in Verzug waren und Umschuldungen im Rahmen des Pariser Clubs erhofften.

Diese Häufung von Umschuldungsaktionen zeigt immer deutlicher, daß ohne ein Aufholen der Exporte die Streckung von Verbindlichkeiten nur kurze Verschnaufpausen gewährt, die durch zusätzliche Schulden aus Überbrückungskrediten oder die Kapitalisierung von Tilgungen und in zunehmendem Maße auch von Zinsen erkaufte werden müssen. So wächst der Schuldenberg gleichsam aus sich selbst heraus weiter.

Einige Länder ohne Verschuldungsprobleme...

Zunächst sei aber die Aufmerksamkeit auf jene Länder gelenkt, die entweder ohne größere Auslandsverschuldung ausgekommen sind oder diese so im Griff haben, daß sie nicht in Zahlungskrisen hineingeraten sind.

Es überrascht nicht, daß es sich meist um Länder mit kräftiger Exportentwicklung handelt, wobei vielfach auch Dienstleistungskomponenten (Reise- und Frachtverkehr, Bankgeschäfte) eine Rolle spielen. Ihre wirtschaftliche

Dynamik, aber auch andere Faktoren wie die geographische Lage oder die geopolitische Bedeutung, bringen zudem sonstige finanzielle Ressourcen über Direktinvestitionen und/oder Einkommensübertragungen von Volkzugehörigen im Ausland ein, die von Auslandsverschuldung relativ unabhängig machen. Solche Sonderfälle sind namentlich die asiatischen Inseln Taiwan, Hongkong und Singapur, aber auch eine Reihe kleinerer Inselländer wie Mauritius, Malta, Zypern u.a.² Für alle diese Länder bleibt die Schulden/Export-Relation im Durchschnitt der Jahre 1980 bis 1987 unter 100 vH und damit deutlich außerhalb kritischer Verschuldungsmargen. Nur selten sind bislang Länder mit einer Relation von unter 150 vH in Verschuldungskrisen hineingeraten³.

Von daher sind auch China, Malaysia und Thailand auf ziemlich sicherem Terrain geblieben: Diese Länder haben bei dynamischem Exportwachstum ihre Auslandsverschuldung noch wesentlich kräftiger aufgestockt, ohne jedoch dabei relativ moderate Schulden/Export-Quoten (1987: 75, 104 und 131 vH) zu überschreiten. Südkorea zahlte sogar bei stürmischer Exportentwicklung Auslandskredite vorfristig zurück und reduzierte auf diese Weise die Schuldenquote von 131 auf 72 vH.

... und mit effizientem Schuldenmanagement...

Daneben haben sich manche Entwicklungsländer, die in durchaus ungemütlichere Verschuldungszonen vorgezogen sind oder dort teilweise sogar schon länger verweilen, gleichwohl als gute Schuldner erwiesen. Die prominentesten Beispiele dafür stammen ebenfalls aus Asien sowie aus dem Mittelmeerraum.

In Asien waren es Papua-Neuguinea, Nepal, Sri Lanka, Indonesien und Indien, die von moderaten Schulden/Export-Relationen zu Beginn der Dekade inzwischen auf Quoten von 200 bis 300 vH kamen; bei Pakistan lag die Quote durchgehend noch etwas darüber, und im Falle von Bangladesch wuchs sie von gut 370 auf fast 700 vH. Daß Nepal, Bangladesch, Pakistan und Indien dennoch ihre Schuldendienste regulär leisten konnten, lag sicher auch daran, daß sie aufgrund ausgeprägter Armut sowie wegen ihrer politisch exponierten Rolle relativ leichten Zugang zu günstig konditionierter öffentlicher Entwicklungs-

² Von den hier nicht näher analysierten Ländern gehörten dazu die Bahamas, Barbados, Fidji, Grenada, Komoren, Malediven, Salomonen, Seychellen, St. Vincent, West Samoa und Vanuatu. Relativ bedeutungslos ist ferner die Auslandsverschuldung der südafrikanischen Anrainerstaaten Botswana, Lesotho und Swasiland. Bei all diesen Ländern betrug die Schulden-/Export-Relation 1986 maximal 14,4 vH (Malediven) und lag meist unter 7 vH.

³ Seit 1980 war dies der Fall bei Gabun und Trinidad infolge extrem hoher Ausfälle an Erdölerlösen sowie bei Simbabwe, Panama und Jugoslawien im Zusammenhang mit diversen Krisenfaktoren.

Tabelle 2

Durchschnittliche jährliche Veränderung der Ausfuhr an Gütern und Diensten,
Verschuldung und Schuldendienste von 80 Entwicklungsländern, 1980 bis 1987 in vH

Regionen und Länder	Ausfuhr		Verschuldung		Schuldendienst	
	Gesamt	Verarb. Erz. ¹⁾	Gesamt	öff. u. öff. garant.	projektiert	effektiv
Asien	8,2	16,9	12,3	13,7	14,1	19,1
Taiwan	15,3	19,2	9,3	-7,1		- 0,2
Südkorea	13,9	18,7	4,6	6,4	9,3	23,7
China	10,2	21,4	31,3	26,7	15,7	17,3
Thailand	9,1	12,6	14,0	19,3	18,0	24,0
Pakistan	6,2	14,8	7,3	5,9	11,2	10,2
Singapur	5,7	15,6	11,7	9,8	8,8	9,7
Nepal	5,2	23,2	24,5	26,6	40,5	35,8
Malaysia	5,0	7,8	22,6	25,2	26,9	34,3
Sri Lanka	4,2	21,7	14,4	17,2	21,8	22,1
Indien	3,8	8,4	13,4	11,3	16,6	17,6
Bangladesch	3,5	15,8	13,0	13,9	25,0	22,5
Papua-Neuguinea	3,2	4,7	20,9	16,3	17,1	16,1
Philippinen	2,0	7,6	8,1	19,2	26,9	20,4
Südjemen	0,4	- 6,3	15,9	17,8	26,9	14,2
Indonesien	- 2,4	20,7	14,1	15,6	16,6	17,5
Nordjemen	- 6,5	18,7	13,4	13,2	35,3	30,9
Birma	- 8,0	- 0,1	16,4	16,5	16,1	7,3
Lateinamerika	- 0,4	11,6	8,9	14,7	10,1	2,1
Paraguay	9,8	4,6	14,3	19,6	21,9	15,7
Mexiko	4,4	16,5	9,4	13,6	3,8	1,8
Brasilien	3,1	14,8	8,4	12,4	11,3	- 0,7
Costa Rica	2,9	22,7	8,1	11,5	21,9	- 1,7
Kolumbien	2,6	6,4	13,7	19,0	22,8	23,9
Jamaika	2,0	39,8	12,9	13,8	15,8	11,3
Dominikanische Rep.	1,6	14,8	9,1	13,4	12,0	0,7
Uruguay	0,6	4,3	14,3	15,3	11,2	10,7
Chile	0,5	- 2,8	8,4	18,6	4,4	- 0,1
Honduras	0,4	10,1	12,2	15,2	18,0	12,8
Ecuador	- 2,5	8,7	8,2	15,5	11,1	- 1,8
Panama	- 3,7	7,8	8,7	7,3	8,7	- 2,8
Peru	- 3,9	- 4,4	8,8	10,6	9,2	- 15,8
Argentinien	- 4,0	4,9	11,1	24,6	22,1	10,1
El Salvador	- 4,5	- 5,4	9,9	17,3	22,9	23,1
Guyana	- 5,8	3,0	10,3	6,6	9,1	- 13,7
Guatemala	- 6,3	21,2	13,5	23,0	38,5	30,6
Bolivien	- 7,3	- 22,6	10,8	10,9	7,2	- 10,3
Venezuela	- 7,7	6,7	3,1	12,9	4,6	- 0,4
Trinidad und Tobago	- 9,8	10,0	11,7	12,6	1,2	7,9
Nicaragua	- 10,3	- 26,8	18,9	20,6	33,9	- 11,8
Mittelmeerraum	3,1	13,3	8,1	9,5	13,3	8,8
Türkei	21,6	32,3	11,5	10,7	31,4	23,5
Zypern	8,8	7,6	20,5	19,9	20,1	23,6
Israel	5,0	10,4	6,0	5,5	7,2	8,4
Jordanien	4,3	27,8	14,6	15,6	24,3	21,4
Marokko	3,6	15,8	11,5	11,8	10,2	1,1
Jugoslawien	2,0	12,2	3,5	17,8	23,0	19,3
Malta	1,8	3,8	10,1	- 1,9	25,1	23,3
Ägypten	1,5	9,3	10,6	11,8	12,5	0,3
Tunesien	0,1	7,5	10,0	9,8	11,7	11,4
Syrien	- 4,3	- 2,5	7,9	8,1	3,3	2,9
Algerien	- 5,6	13,2	2,9	2,3	4,7	3,6
Afrika	- 7,6	0,0	12,7	14,2	13,6	3,5
Tschad	14,4	- 9,6	5,5	4,3	13,8	12,9
Mauritius	11,8	23,4	7,8	9,1	10,8	12,0
Mauritanien	8,1	16,2	13,6	14,3	30,6	16,2
Gambia	7,3	60,3	12,8	14,5	47,4	47,2
Burundi	5,5	- 15,7	24,3	26,2	31,5	32,0
Senegal	5,2	8,6	16,3	18,1	5,9	6,3
Mali	4,0	5,1	15,9	15,2	32,2	19,9
Kamerun	2,0	13,2	7,0	4,5	9,6	8,8
Kongo	0,2	4,5	15,6	14,5	32,0	11,5
Äthiopien	- 0,1	24,9	18,2	19,5	30,2	26,9
Ruanda	- 0,4	21,1	17,4	18,7	28,6	25,8
Uganda	- 0,5	6,8	9,8	9,2	26,5	18,0
Simbabwe	- 0,6	7,3	18,1	16,7	37,2	36,2
Malawi	- 0,7	8,0	7,9	8,7	4,2	0,6
Zentralafrikan. Rep.	- 1,6	4,7	17,5	18,5	64,9	55,5
Kenia	- 2,4	13,8	7,8	10,4	9,2	10,2
Zaire	- 2,7	- 0,3	8,7	7,9	11,7	- 5,4
Côte d'Ivoire	- 2,8	13,6	12,9	10,0	1,5	- 2,9
Madagaskar	- 3,1	2,9	15,2	18,4	29,6	14,2
Togo	- 3,3	9,4	2,3	1,9	17,8	4,8
Burkina Faso	- 3,6	13,7	14,5	15,0	15,9	9,0
Ghana	- 4,1	- 1,5	13,2	10,1	0,7	8,0
Tansania	- 5,9	- 6,1	7,8	10,3	20,6	1,7
Somalia	- 6,5	14,8	18,6	18,1	55,6	0,0
Sierra Leone	- 6,8	- 0,4	6,2	5,6	- 4,7	- 25,7
Benin	- 7,0	- 16,6	15,4	15,1	44,1	20,9
Gabun	- 7,4	- 5,0	4,2	3,0	- 3,5	- 22,3
Niger	- 7,9	- 2,3	10,0	17,8	15,6	15,5
Sambia	- 8,2	- 9,7	10,2	10,3	8,8	- 10,9
Sudan	- 11,0	- 0,4	12,1	11,2	31,4	- 9,8
Nigeria	- 16,2	- 1,5	18,2	29,4	20,7	6,4

¹⁾ Warengruppen 5-8 des Internationalen Warenverzeichnis für den Außenhandel (SITC, Rev. 2) aus OECD, Foreign Trade by Commodities, Magnetbänder.

Abgrenzungen und Quellen im übrigen wie in Tabelle 1.

hilfe haben. Aber alle wiesen auch ein im internationalen Vergleich überdurchschnittliches Ausfuhrwachstum auf. Die Ausnahme ist Indonesien, das den Verfall seiner Erdölerlöse jedoch durch ein bemerkenswertes Wachstum der Industriegüterausfuhr weitgehend wettmachen konnte und vor dem Hintergrund seiner wirtschaftlichen Aufbau-erfolge genügend Auslandskapital aus privaten Quellen anzieht.

Die Solidität der großen Länder Indien, Pakistan und Indonesien während der achtziger Jahre ist insofern besonders bemerkenswert, als diese Länder zuvor jeweils über Jahre hinweg als Problemfälle bekannt waren, die wiederholte multilaterale Umschuldungsaktionen zu Zeiten erforderlich machten, als solche Maßnahmen noch relativ selten ergriffen wurden⁴. Dasselbe gilt für die Türkei, die — nach einer Schuldenkrise bereits in den sechziger Jahren — zu Beginn der jetzigen Dekade, kurz vor dem „Mexiko-Schock“, international umgeschuldet wurde.

In der Tat hat die Türkei seitdem eine beachtliche Entwicklung genommen: Sie verzeichnete von 1980 bis 1987 ein mit über 20 vH derart hohes jährliches Exportwachstum, daß sie ihre Auslandsverschuldung, die mit über 11 vH jährlich ebenfalls kräftig weiterwuchs, im Verhältnis zum Export von der Spitzenquote von fast 520 vH auf gut 280 vH zurückschraubte — eine freilich noch nicht unproblematische Relation: 1987 hätte die Türkei Schuldendienste in Höhe von nahezu 50 vH ihrer Exporte zahlen müssen, wären fällige Tilgungen nicht so gestreckt worden, daß die faktische Schuldendienstquote auf knapp 32 vH gedrückt wurde.

Eine dazu spiegelbildliche Entwicklung nahm Ägypten: Ausgehend von einer Schuldenquote von bereits gut 300 vH zu Beginn dieses Jahrzehnts wuchs seine Auslandsschuld fast so rasch wie die der Türkei, der Export aber geringfügig, so daß die Quote fast 560 vH erreichte und trotz vergleichsweise günstiger Durchschnittskonditionen Schuldendienste in Höhe von 46 vH der Exporte fällig wurden. Denen war nicht mehr durch ein lautloses „rolling over“ zu entgehen, sondern sie konnten erst über eine multilaterale Umschuldung auf rund 20 vH gedrückt werden: Dem erheblich durch politisch motivierte Entwicklungshilfe und sonstigen Good-will favorisierten Land blieb bei allzu schwachen Exporten die Zahlungskrise nicht erspart.

Außer zwei weiteren *Mittelmeerländern*, die schon bald nach 1982 voll in den Strudel von Umschuldungserfordernissen hineingeraten sind — Jugoslawien bei noch vergleichsweise mäßiger Gesamtverschuldung von unter 150 vH im Verhältnis zu seinem Export an Waren und Diensten; Marokko bei einem Anstieg dieser Quote von rund 300 auf fast 500 vH —, blieben die übrigen Mittelmeerrainerstaaten solide Schuldner bei ebenfalls sehr unterschiedlichen Konstellationen: Für Israel blieb die Quote bei kräftigem Exportwachstum und nur wenig schneller zunehmender Auslandsschuld unter 200 vH; Jordanien und Tunesien trieben dagegen ihre Verschul-

dung bei geringem Ausfuhrwachstum von gut 100 auf rd. 200 vH der Exporte; Syrien und mehr noch Algerien hielten sich bei schrumpfenden Exporten mit ihrer Kreditaufnahme im Ausland wiederum vergleichsweise zurück, näherten sich dabei aber trotzdem einer Verschuldungsquote von 250 vH. Alle leisteten auf der Basis einer relativ fortgeschrittenen Entwicklung und auch gestützt auf sonstige Mittelzuflüsse den jeweils fälligen Schuldendienst — Algerien zuletzt in Höhe von mehr als 50 vH seiner Exporte.

... bei zunehmender Zahl von Problemfällen

Solch verlässliche Schuldner sind unter den ebenfalls relativ fortgeschrittenen und potentialreichen Ländern *Lateinamerikas* sehr rar geworden: Von insgesamt 22 Ländern konnten sich bislang nur die drei kleinen Länder Guatemala, El Salvador und Paraguay gänzlich aus multilateralen Schuldenregulierungen heraushalten. Für Kolumbien wurde lediglich einmal (1985) eine Art „Miniregulierung“ über eine konzertierte Neukreditvergabe arrangiert, so daß dieses Land nach wie vor ein relativ gutes Image als Schuldner hat und 1987 eine Schuldendienst/Export-Quote von fast 34 vH bewältigte. Dagegen sind praktisch alle übrigen Länder des Kontinents in mehr oder minder permanente, multilateral verhandelte Verschuldungskrisen verstrickt.

Mehr als anderswo haben sich hier in negativer Richtung jene Faktoren potenziert, die eingangs als entscheidend für die Dynamik von Verschuldungsprozessen skizziert wurden: Importüberschüsse aufgrund von Exportschwäche bei erheblichem Entwicklungspotential — und vor diesem Hintergrund auch nicht ungünstigen Exportperspektiven — begründeten einen hohen Bedarf an Auslandsfinanzierung. Diese wurde auch üppig zu marktkonformen Bedingungen zur Verfügung gestellt, ohne daß die Exporte entsprechend nachzogen — teils aus unzulänglicher eigener Wirtschafts- und Entwicklungspolitik, teils aufgrund weltwirtschaftlicher Konstellationen. So wurde die internationale Krisenlawine von dem besonders potentialbegünstigten Erdölland Mexiko losgetreten. Weitere Ölexportländer — Venezuela, Ecuador, Peru, Trinidad/Tobago, Nigeria und Gabun; fast auch Algerien — wurden ebenso hineingezogen wie andere ressourcenstarke Länder, namentlich Brasilien und Argentinien. Selbst für das wegen seiner uneingeschränkten Exportorientierung oft als beispielhaft zitierte Chile mußten seit 1983 fast jährlich multilaterale Umschuldungen arrangiert werden.

Kaum häufiger als in der lateinamerikanischen Region sind verlässliche Schuldner inzwischen im *schwarzafrikanischen Raum*. Hier hat die Auslandsverschuldung — gemessen an der Wirtschaftskraft und der Ausfuhr — in der

⁴ Indonesien: 1966-70; Indien: 1968-76; Pakistan: 1972-74.

Regel sogar noch drückendere Ausmaße angenommen, obwohl bei diesen Ländern kommerzielle Kredite stets nur eine untergeordnete Rolle spielten und ihnen infolge besonderer Rückständigkeit dringend benötigte Auslandsmittel überwiegend stark subventioniert, ja vielfach von vornherein unentgeltlich bereitgestellt werden. Nichtsdestoweniger akkumulierten sich fortwährend Kredite zu nicht mehr verkraftbarer Verschuldung.

Sieht man von dem außerordentlich erfolgreichen, bereits erwähnten Mauritius ab, so haben von den hier betrachteten 31 schwarzafrikanischen Ländern nur sieben ein merkliches Wachstum ihrer Gesamtausfuhr erzielt; die Schulden/Export-Relation übersteigt bereits bei 25 Ländern 300 vH. Unter diesen Umständen wirkt es eher erstaunlich, daß bis 1987 immer noch neun Länder ohne multilaterale Umschuldungsaktion ihre Schuldendienste planmäßig erfüllt haben. Dazu zählen nicht nur die noch vergleichsweise gutsituierten Länder Ghana, Kenia und Kamerun (das inzwischen in den Kreis multilateraler Regulierungen einbezogen wurde), sondern auch der Tschad, der seine noch 1980 extrem hohe Verschuldung bei sehr kräftigem Exportwachstum auf knapp 175 vH reduzierte. Das gleiche gilt für Burundi, wo trotz eines für afrikanische Verhältnisse bemerkenswerten Exportwachstums die Verschuldungsquote auf 625 vH anstieg und eine Schuldendienstquote von fast 35 vH erreicht wurde, sowie für die Länder Ruanda, Burkina Faso, Niger und sogar Äthiopien, die bei stagnierenden und sogar schrumpfenden Exporten und verschiedenen Desastern ebenfalls extrem hohe Schulden aufhäuferten und Schuldendienst/Export-Quoten von 30 vH und mehr (Niger und Äthiopien) leisteten. Trotz solcher beachtenswerten Schuldnerdisziplin kann man nicht die Augen vor der Tatsache verschließen, daß auch diese Länder entschieden überschuldet sind.

Die Rolle von Industriewaren

Die sich vor allem in Lateinamerika und Afrika immer weiter öffnende Schere zwischen den Schulden und daraus resultierenden Schuldendiensten einerseits sowie der Exportentwicklung andererseits hat neuerdings zu der Einsicht geführt, daß eine grundlegende Bereinigung des Verschuldungsproblems nicht ohne massiven Schuldenverzicht bei den Gläubigern — und nunmehr auch auf der privaten Seite — denkbar ist⁵. Erhofft wird, daß es dadurch gelingt, die sich inzwischen aus sich selbst heraus eskalierende Verschuldungsspirale zu kappen, den Ländern die wirtschaftliche Konsolidierung zu erleichtern und sie so wieder kreditwürdig zu machen. So erwünscht es ist, daß dieser gerade erst sehr zögernd eingeschlagene Weg zügiger beschritten und das Verschuldungsdilemma auch von dieser Seite her überwunden wird, bleibt davon der fundamentale Tatbestand unberührt, daß letztlich die Exportkraft die Kreditfähigkeit eines Landes bestimmt.

Gewiß sind die Beziehungen zwischen Ausfuhr und Verschuldung sowie Schuldendiensten wesentlich facettenreicher, als es in den Globaldaten zum Ausdruck kommt. Die direkten wie indirekten Abhängigkeiten dieser „Variablen“ von tieferliegenden Bestimmungsgründen bleiben ausgeblendet. Auf die besondere Rolle der Industriewarenexporte im Hinblick auf die Entstehung und Lösung von Verschuldungsproblemen sei hier allerdings aufmerksam gemacht:

- Der Anteil verarbeiteter Produkte am Gesamtexport beeinflußt die faktische und potentielle Exportdynamik eines Landes wesentlich und damit sowohl dessen Abhängigkeit von Auslandskrediten als auch die Fähigkeit, Schuldendienste zu leisten. Dies wird eindrucksvoll durch das Beispiel jener Länder illustriert, die keine Verschuldungsprobleme hatten oder doch gut mit ihnen zurechtgekommen sind.
- Nicht allein im Rahmen der Warenimporte der Industrieländer aus den Entwicklungsländern, auf die sich der vorausgehende Bericht konzentrierte, sondern auch im Rahmen der Dienstleistungen einschließenden Gesamtexporte der Entwicklungsländer erwiesen sich die Lieferungen verarbeiteter Produkte an die OECD-Länder als *die* dynamische Komponente: Im betrachteten Zeitraum 1980-87 wuchsen sie um insgesamt über 150 vH, während die restlichen Exporterlöse praktisch stagnierten. Damit hat sich der Anteil dieses Ausfuhrsegments an den Gesamterlösen grosso modo von 15 auf 30 vH verdoppelt⁶. Diese Relationen variieren zwar stark von Land zu Land, aber fast überall ist dieser Trend erkennbar.
- Die durchschnittliche Zunahme der Lieferungen verarbeiteter Erzeugnisse an die Industrieländer übertraf mit 14 vH jährlich deutlich die der Gesamtverschuldung mit gut 10 vH und die der fälligen sowie der tatsächlich geleisteten Schuldendienste mit knapp 12 bzw. gut 8 vH.
- Diese letztgenannten Durchschnittsrelationen gelten allerdings nicht einmal der Richtung nach für die Mehrzahl der einzelnen Länder: Denn Industriegüter wurden insbesondere von solchen Ländern geliefert, deren Verschuldung sich in Grenzen hielt, während diese bei exportschwachen Ländern eher davonläuft. Gleichwohl belegt ein solcher Wachstumsratenvergleich erneut die strategische Bedeutung, die die In-

⁵ Siehe dazu: Verschuldungskrise der Entwicklungsländer — Zeichen, aber keine Wunder. Bearb.: Hans J. Petersen. In: Wochenbericht des DIW, Nr. 33/1989.

⁶ Die OECD-Importstatistiken, auf die sich die Analyse der Warenstruktur der Lieferungen aus Entwicklungsländern stützt, sind infolge unterschiedlicher Abgrenzungen und Erfassungsverfahren nicht kompatibel mit den vom IWF aufbereiteten Zahlungsbilanzstatistiken, die Auskunft über die *Gesamtexporte* an Waren und Dienstleistungen geben, die für die Analyse von Verschuldungslagen herangezogen werden müssen.

Tabelle 3

Anteil von Industriegütern, Verschuldung und Schuldendienst am Gesamtexport von Gütern und Diensten, 1980 und 1987, in vH

Regionen und Länder	Industriegüter Anteil		Verschuldungs- quote		Schuldendienstquote					
	1980	1987	1980	1987	gesamt			davon Zinsen		
					1980	1987 projektiert	1987 effektiv	1980	1987 projektiert	1987 effektiv
Asien	27,0	42,4	82,5	106,9	6,2	9,0	12,2	2,4	3,8	3,5
Taiwan	76,2	78,9	40,3	27,6	4,8		1,7	2,0		0,7
Südkorea	68,0	75,3	130,6	71,9	12,3	9,2	21,9	5,7	3,6	3,3
China	35,0	56,0	22,2	75,3	4,6	6,4	7,1		2,6	
Thailand	31,8	37,6	96,3	131,4	5,0	8,7	12,4	3,1	4,8	5,4
Pakistan	51,0	59,9	300,4	324,4	18,0	24,8	23,4	7,5	7,6	7,6
Singapur	39,6	57,5	8,2	12,1	1,0	1,3	1,4	0,4	0,5	0,5
Nepal	29,7	40,7	75,1	244,9	1,5	11,2	8,8	0,7	3,9	3,6
Malaysia	25,7	34,7	35,0	103,9	2,5	9,6	14,3	1,7	5,6	5,8
Sri Lanka	26,8	55,9	137,4	264,2	6,3	18,6	18,9	2,5	5,8	6,7
Indien	41,3	49,8	156,1	290,2	8,6	19,5	20,6	3,2	7,6	7,8
Bangladesch	47,4	61,9	372,8	692,7	7,2	27,1	23,5	4,3	9,2	9,6
Papua-Neuguinea	1,2	2,0	66,1	200,1	5,7	13,9	13,0	2,8	4,7	5,7
Philippinen	25,3	35,7	217,5	325,1	7,3	33,5	23,3	4,6	16,1	14,8
Südjemen	0,7	1,8	337,7	924,9	15,4	79,7	38,1	3,9	28,1	8,0
Indonesien	3,5	17,5	93,9	279,4	7,9	27,4	28,9	3,7	11,4	12,4
Nordjemen	0,6	6,4	281,3	1084,0	6,3	82,8	65,8	1,7	17,7	20,4
Birma	10,8	17,3	303,2	1569,3	22,6	115,1	66,1	9,3	35,6	24,9
Lateinamerika	15,9	29,3	198,2	371,5	22,1	44,7	26,3	10,5	19,4	16,7
Paraguay	4,1	7,8	138,6	183,8	11,6	24,0	16,7	5,1	9,1	7,1
Mexiko	20,9	37,7	261,2	362,5	35,9	34,4	30,1	17,7	21,0	19,2
Brasilien	22,8	41,6	303,2	431,4	34,6	59,1	26,6	18,0	22,3	16,4
Costa Rica	7,0	17,0	224,5	316,7	16,8	55,1	12,2	10,7	17,0	8,1
Kolumbien	6,4	9,2	118,4	242,0	9,0	31,7	33,7	4,8	13,8	15,8
Jamaika	1,8	12,9	133,9	272,3	14,5	35,2	26,8	8,0	14,2	13,8
Dominikanische Rep.	23,9	30,2	152,5	251,3	11,7	23,2	11,0	7,0	11,3	6,4
Uruguay	37,3	38,3	104,2	255,6	12,4	25,1	24,4	6,6	14,5	16,3
Chile	37,8	30,7	192,5	327,4	21,9	28,7	21,1	7,7	20,2	18,2
Honduras	4,4	7,3	152,5	332,4	10,1	31,5	23,0	6,1	12,7	8,7
Ecuador	1,2	1,8	203,1	423,4	18,9	47,3	20,0	9,8	25,7	11,0
Panama	9,5	16,1	38,4	89,7	6,0	14,1	6,5	3,3	4,2	3,8
Peru	31,4	28,3	207,0	493,3	31,1	75,9	12,3	11,3	23,5	5,4
Argentinien	14,9	22,7	242,4	676,4	17,7	95,5	46,4	7,5	31,5	40,3
El Salvador	12,3	11,8	71,8	191,5	3,3	19,3	19,6	2,0	7,0	8,0
Guyana	4,5	7,4	157,4	474,2	17,1	47,5	9,2	6,6	9,8	5,9
Guatemala	1,7	7,9	63,6	242,0	2,5	37,8	25,0	1,6	13,6	12,4
Bolivien	33,8	16,5	258,2	904,9	27,7	76,8	22,2	15,7	27,4	10,1
Venezuela	3,6	7,8	132,6	287,8	13,3	31,9	22,6	5,5	13,9	13,1
Trinidad und Tobago	2,8	16,2	24,6	109,7	6,7	15,0	23,4	1,5	5,4	7,4
Nicaragua	4,4	0,8	422,4	3032,4	16,0	263,4	14,1	7,4	107,4	5,0
Mittelmeerraum	16,5	31,8	182,3	253,6	17,0	33,0	24,8	7,0	10,6	10,2
Türkei	21,9	41,1	518,7	282,8	28,4	49,0	31,7	13,1	12,2	12,7
Zypern	16,1	14,0	49,6	101,7	5,4	10,7	13,1	2,6	4,3	4,7
Israel	39,5	50,3	179,1	191,1	14,2	16,4	17,8	7,8	9,8	10,0
Jordanien	12,2	28,1	103,0	199,9	7,8	26,7	22,6	3,4	7,8	8,0
Marokko	15,3	31,3	296,0	493,9	35,9	55,3	30,3	18,6	21,3	14,7
Jugoslawien	45,1	57,5	133,9	148,0	4,5	16,5	13,3	1,8	6,1	7,1
Malta	40,2	44,6	12,8	22,2	0,3	1,1	1,0	0,1	0,2	0,2
Ägypten	4,1	7,4	305,0	555,7	22,4	46,1	20,6	6,6	16,5	9,9
Tunesien	22,9	38,2	105,5	205,2	12,8	27,6	27,1	6,3	9,6	9,6
Syrien	1,3	1,9	106,7	247,8	11,6	19,9	19,3	3,0	6,0	5,9
Algerien	0,4	1,5	128,9	235,8	26,6	54,8	50,7	9,6	12,2	14,2
Afrika	8,7	11,4	98,9	396,6	7,2	30,7	15,9	3,4	12,4	7,5
Tschad	3,1	1,1	305,3	174,1	4,2	4,1	3,8	0,0	1,6	1,6
Mauritius	17,9	45,0	79,6	61,6	5,9	5,5	6,0	3,5	2,3	2,4
Mauretanien	0,3	9,9	308,7	438,4	11,1	42,0	18,5	4,8	11,9	6,0
Gambia	2,0	20,2	203,9	290,5	1,5	13,8	13,7	0,0	5,0	4,6
Burundi	0,0	1,4	198,6	624,8	7,2	33,7	34,7	2,4	11,7	12,4
Senegal	2,4	5,2	154,6	312,2	21,6	22,6	23,1	6,9	9,0	9,5
Mali	4,3	10,1	273,8	581,6	3,4	18,3	9,2	1,1	6,1	3,8
Kamerun	2,2	4,8	120,6	167,8	8,9	14,7	14,0	5,0	5,3	5,5
Kongo	7,4	7,0	162,8	443,6	8,8	60,7	18,7	4,1	16,0	4,3
Äthiopien	2,1	7,6	140,2	454,7	5,9	37,8	31,6	3,0	9,3	8,8
Ruanda	0,3	1,1	104,2	327,9	2,2	13,1	11,2	1,1	4,2	3,9
Uganda	0,4	0,8	220,7	439,6	6,7	35,7	21,9	0,6	9,5	7,5
Simbabwe	40,9	26,1	45,7	152,3	2,6	24,5	23,2	0,6	7,1	6,6
Malawi	3,1	4,1	254,1	454,2	21,6	30,3	23,7	11,1	10,5	8,7
Zentralafrikan. Rep.	23,1	34,1	92,5	318,5	0,5	18,0	12,0	0,0	7,0	4,9
Kenia	2,8	6,3	170,1	342,8	12,3	27,0	28,9	6,5	10,8	12,2
Zaire	42,8	52,5	200,6	433,4	15,1	39,6	12,4	8,2	18,7	6,0
Côte d'Ivoire	2,5	7,9	159,4	454,5	24,0	32,5	23,8	9,7	18,3	14,2
Madagaskar	6,4	8,0	241,8	813,7	11,2	86,0	35,4	5,2	33,5	20,0
Togo	1,2	2,5	182,3	270,4	8,1	32,1	14,2	3,3	9,8	6,4
Burkina Faso	1,6	6,7	147,8	493,7	7,5	27,4	17,8	2,7	10,0	8,0
Ghana	25,5	28,3	108,2	344,7	8,3	11,7	19,1	2,5	3,9	6,2
Tansania	12,6	11,4	373,2	965,7	10,8	61,2	18,5	5,1	22,1	8,2
Somalia	3,6	5,8	376,5	1978,1	4,4	155,1	7,0	1,0	26,5	3,1
Sierra Leone	28,6	28,8	155,3	387,6	14,4	16,8	2,9	2,9	3,7	0,6
Benin	3,7	0,7	172,4	781,4	3,7	79,9	23,4	1,2	24,7	10,3
Gabun	8,2	7,9	63,7	146,1	16,8	22,6	4,9	5,1	7,2	4,0
Niger	81,5	91,2	134,1	464,6	6,1	29,7	29,6	2,5	15,5	16,6
Sambia	86,9	90,9	200,2	714,3	17,8	58,0	14,4	6,6	21,0	6,3
Sudan	2,7	2,5	486,0	2433,5	9,6	146,2	10,5	4,6	80,6	3,9
Nigeria	0,4	1,1	32,3	358,0	1,8	23,4	9,7	1,6	10,3	6,7

Zu den Anmerkungen und Quellen siehe Tabellen 1 und 2.

dustriewarenausfuhr der Entwicklungsländer auch im Hinblick auf die Verschuldungsproblematik hat: Resistenz gegen Verschuldungskrisen wird um so eher zu gewinnen sein, je mehr sich — abgesehen von dazu erforderlichen Fortschritten auch in manch anderer Hinsicht — die Exportstrukturen weiter auf Industrieprodukte ausrichten.

- So können die Industrieländer durch weitere Öffnung ihrer Märkte einen solideren Beitrag zur Schuldenbe-

wältigung leisten als durch konventionelle Umschuldungen und „fresh money“ bei schwachen Exportstrukturen und gehemmten Absatzmöglichkeiten. Auch die mit Umschuldungen neuerdings immer häufiger verbundenen Strukturanpassungsprogramme erfordern in dem Maße, wie sie auf Exportsteigerung abstellen, seitens der Industrieländer die Bereitschaft, verstärkt solche Exporte aufzunehmen.

Aus den Veröffentlichungen des DIW Beiträge zur Strukturforschung

Erscheinen seit 1967. Format DIN A 4.

- Heft 91 **Regionale Besonderheiten der Preisbildung und Ansätze zur Förderung des Wettbewerbs auf dem Berliner Baustoffmarkt.** Von Peter Ring. 188 S. 1986. DM 68,—.
- Heft 92 **/ I Industriepolitik im westlichen Ausland — Rahmenbedingungen, Strategien, Außenhandelsaspekte. Allgemeiner Teil.** Von Fritz Franzmeyer, Siegfried Schultz, Bernhard Seidel, Eirik Svindland und Joachim Volz. 270 S. 1987. DM 58,—.
- Heft 92 **/ II Industriepolitik im westlichen Ausland — Rahmenbedingungen, Strategien, Außenhandelsaspekte. Länderberichte.** Von Fritz Franzmeyer, Siegfried Schultz, Bernhard Seidel, Eirik Svindland und Joachim Volz. 332 S. 1987. DM 68,—.
- Heft 93 **An der Schwelle zum Beruf — Erfahrungen und Erwartungen von Prüfungsteilnehmern zur betrieblichen Berufsausbildung in Berlin (West).** Von Friederike Behringer und Klaus-Peter Gaulke. 236 S. 1987. DM 68,—.
- Heft 94 **Die wirtschaftliche Entwicklung der Bundesländer in den siebziger und achtziger Jahren — eine vergleichende Analyse —.** Von Kurt Geppert, Bernd Görzig, Wolfgang Kirner, Erika Schulz, Dieter Vesper (DIW), unter Mitarbeit von Johannes Bröcker (Universität Kiel). 548 S. 1987. DM 112,—.
- Heft 95 **Die Glasindustrie — ein Branchenbild.** Von Gerhard Neckermann und Hans Wessels. 364. S. 1987. DM 88,—.
- Heft 96 **Verkehrsverhalten im Vergleich — Personenverkehr in der Bundesrepublik Deutschland in den Jahren 1976 und 1982 nach Verkehrsarten, Zwecken, Entfernungsstufen, Gemeindetypen und Bevölkerungsgruppen.** Von Jutta Kloas und Hartmut Kuhfeld. 177 S. 1987. DM 59,60.
- Heft 97 **Die Einkommenslage der Familien in der Bundesrepublik Deutschland in den Jahren 1973 und 1981.** Von Klaus-Dietrich Bedau, Bernd Freitag und Gerhard Göseke. 490 S. 1987. DM 98,—.
- Heft 98 **Förderung von Innovationen und Arbeitsplätzen im Rahmen der Berliner Strukturprogramme — Eine Erfolgskontrolle.** Von Kurt Hornschild und Uwe Müller. 276 S. 1987. DM 78,—.
- Heft 99 **Auswirkungen der Mehrwertsteuererhöhung vom 1.7.1983 auf volkswirtschaftliche Gesamtaggregate sowie Haushalte unterschiedlicher Einkommensstruktur.** Von Klaus-Dietrich Bedau, Dieter Teichmann und Rudolf Zwiener. 239 S. 1987. DM 68,—.
- Heft 100 **Simulation gesamtwirtschaftlicher Perspektiven mit einem ökonometrischen Modell für die Bundesrepublik Deutschland.** Von Jürgen Blazejczak. 418 S. 1987. DM 88,—.
- Heft 101 **Entwicklungshilfe, Ausfuhr und Beschäftigung — Eine empirische Untersuchung aus der Sicht der Bundesrepublik Deutschland.** Von Dieter Schumacher. 178 S. 1988. DM 59,60.
- Heft 102 **SO₂- und NO_x-Emissionen in der DDR 1982.** Von Jochen Bethkenhagen, Rainer Hopf, Manfred Melzer, Cord Schwartau und Doris Cornelsen (Projektleitung). 530 S. 1988. DM 112,—.
- Heft 103 **Exportgetriebener Strukturwandel bei schwachem Wachstum — Analyse der strukturellen Entwicklung der deutschen Wirtschaft.** Strukturberichterstattung 1987. 312 S. 1988. DM 82,—.
- Heft 104 **Struktur und Wettbewerbsfähigkeit der Schuhindustrie in der Bundesrepublik Deutschland.** Von Gerhard Neckermann und Hans Wessels. 172 S. 1988. DM 58,—.
- Heft 105 **Möglichkeiten und Grenzen der Regionalisierung der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung in der Bundesrepublik Deutschland.** Von Kurt Geppert und Bernd Görzig. 212 S. 1988. DM 68,—.
- Heft 106 **Berufsstart in Berlin.** Von Friederike Behringer und Klaus-Peter Gaulke. 250 S. 1988. DM 76,—.
- Heft 107 **Strukturverschiebungen zwischen sekundärem und tertiärem Sektor.** Von Frank Stille, Renate Filip-Köhn, Heiner Flassbeck, Bernd Görzig, Erika Schulz und Reiner Stäglin. 235 S. 1988. DM 74,—.
- Heft 108 **Investitionen, Beschäftigung und Produktivität.** Zu den Arbeitsplatzeffekten einer verstärkten Investitionstätigkeit vor dem Hintergrund sektoraler Entwicklungen. Von Bernd Görzig, Jürgen Blazejczak, Gustav Adolf Horn, Wolfgang Kirner, Erika Schulz und Frank Stille. 265 S. 1988. DM 78,—.
- Heft 109 **Zukünftiger Finanzbedarf für die Verkehrswege in Städten und Gemeinden unter besonderer Berücksichtigung von Ersatzinvestitionen.** Von Heinz Enderlein, Hartmut Kuhfeld und Uwe Kunert. 193 S. 1988. DM 66,—.
- Heft 110 **Die Einkommensverteilungseffekte der Staatsverschuldung in einer unterbeschäftigten Wirtschaft — Analyse anhand eines ökonometrischen Konjunkturmodells für die Bundesrepublik Deutschland.** Von Rudolf Zwiener. 176 S. 1989. DM 62,—.
- Heft 111 **Die Besteuerung der Unternehmensgewinne — Sieben Industrieländer im Vergleich.** Von Bernhard Seidel, Fritz Franzmeyer, Joachim Volz und Dieter Teichmann. 265 S. 1989. DM 86,—.

Herausgeber: Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung, Königin-Luise-Str. 5, D-1000 Berlin 33

Telefon (0 30) 82 99 10 — Telefax (0 30) 82 99 12 00

BTX-Systemnummer * 2 99 11 #

Präsident: Prof. Dr. Lutz Hoffmann

Abteilungsleiterkollegium: Dr. Oskar de la Chevallerie, Dr. Doris Cornelsen, Dr. Fritz Franzmeyer, Dr. Hans Heuer, Prof. Dr. Wolfgang Kirner, Dr. Frieder Meyer-Krahmer, Dr. Reinhard Pohl, Prof. Dr. Werner Rothengatter, Dr. Horst Seidler, Dr. Hans-Joachim Ziesing.

Präsident und Abteilungsleiter sind gemeinsam für die wissenschaftliche Leitung verantwortlich.

Schriftleitung: Dr. Klaus Henkner, in Vertretung Dr. Bernhard Seidel.

Struktur und Entwicklung der Importe der Industrieländer aus ausgewählten Entwicklungsländern in den achtziger Jahren. Bearbeitet von Uta Möbius. — *Entwicklungsländer-Exporte und Verschuldungskrise.* Bearbeitet von Hans J. Petersen.

Verlag Duncker & Humblot GmbH, Dietrich-Schäfer-Weg 9, D-1000 Berlin 41.

Nachdruck und sonstige Verbreitung — auch auszugsweise — nur mit Quellenangabe zulässig.

Druck: ZIPPEL-Druck, Oranienburger Str. 170, D-1000 Berlin 26.

Bezugspreis für den Jahrgang DM 125,—, vierteljährlich DM 35,—, Einzelnummer DM 4,—.

Zuzüglich Versandkosten